

Im Regional Medical Center auf dem Kirchberg bei Landstuhl, dem größten US-Militärhospital außerhalb der Vereinigten Staaten, treffen in letzter Zeit immer mehr Verwundete aus Afghanistan ein.

LUFTPOST

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 257/09 – 19.11.09**

Landstuhler Pflegepersonal wegen intensiverer Kämpfe in Afghanistan sehr beschäftigt

Von Seth Robson

STARS AND STRIPES, 13.11.09

(<http://www.stripes.com/article.asp?section=104&article=66065>)

LANDSTUHL, Deutschland – An einem verregneten kalten Morgen wurden aus vor dem Landstuhl Regional Medical Center / LRMC haltenden Bussen etwa 20 verwundete Soldaten ausgeladen.



Landstuhl Regional Medical Center (Foto: Wikipedia)

Einige konnten gehen. Andere lagen auf Tragbahren und waren in grüne Decken gehüllt, die sie auf dem langen Flug von Afghanistan (zur benachbarten US-Air Base Ramstein) gewärmt haben. Als das Krankenhaus-Personal die Verwundeten aus den Bussen auslud, trübte sich die Stimmung ein – wie schon so oft in letzter Zeit.

"Na, 'Devil DOG' (Teufelskerl), wie fühlst du dich?" fragte ein Mitarbeiter, als er einen Marineinfanteristen mit sandfarbenem Haar durch die Eingangstür des Krankenhauses schob.

Die Anzahl der Soldaten, die bei Kämpfen in Afghanistan verwundet wurden und im Krankenhaus (auf dem Kirchberg bei Landstuhl) behandelt werden, ist während der letzten drei Monate stark angestiegen. Die Ärzte im Landstuhler Hospital – der ersten Station für die im Kampfgebiet Verwundeten – haben im August 163, im September 152 und im Oktober 109 Soldaten mit Kampfverletzungen behandelt.

Der Anstieg erfolgte in den Monaten, die für die in Afghanistan kämpfenden Truppen der Koalition und der NATO die verlustreichsten waren. Nach Angaben der unabhängigen Website <http://icasualties.org/oif/> gab es im August mit 72 Toten die bisher höchsten Verluste; im September wurden 61 und im Oktober 62 Soldaten getötet.

"In den letzten Monaten hatten wir eindeutig mehr zu tun als in den sechs bis neun Monaten vorher," sagte Dr. Raymond Fang, der Chefarzt der Chirurgie im Rang eines Lt. Col. (eines Oberstleutnants) der Air Force.

Im August dieses Jahres gab es bei Kämpfen in Afghanistan die meisten Verwundeten in einem Monat seit Beginn des Krieges im Jahr 2001. Trotzdem ist das Pflegepersonal noch nicht so stark beschäftigt wie bei den intensivsten Kämpfen im Irak – zu Beginn der "Surge" (der Welle von Truppenverstärkungen) und bei den Kämpfen um Falludscha. Als die "Surge" im Mai 2007 begann, wurden in Landstuhl 326 Verwundete stationär behandelt, und während des ersten Angriffs auf Falludscha im Jahr 2004 waren mit mehr als 400 im April und etwa 500 im November die meisten Verwundeten in stationärer Behandlung.

Die Taliban haben eine Taktik der irakischen Aufständischen übernommen und setzen jetzt ebenfalls primitive, aber sehr wirkungsvolle improvisierte Sprengkörper ein. Durch Sprengfallen am Straßenrand sei die Anzahl der in Afghanistan Verwundeten stark angestiegen, teilte Fang mit.

"Die Bomben verursachen vielfältige Körperschäden – durch der Druckwelle hervorgerufene Verletzungen, Brandwunden und Splitterverwundungen," erklärte er.

Das Team für allgemeine Chirurgie habe deshalb die Hauptlast zu tragen, sagte Fang. Diese Chirurgen, die erfahren in der Versorgung von Wunden seien, könnten in Zusammenarbeit mit Spezialisten die unterschiedlichen Verletzungen behandeln. Die Chirurgen müssen in den letzten Monaten zwar mehr Zeit in den Operationssälen verbringen aber Fang und sein Team sind so geübt, dass sie auch den Zuwachs an Verwundeten bewältigen können.

Der in seinem Krankenbett sitzende Capt. (Hauptmann) Chad Marzec erholt sich von einer Operation an seinem linken Knöchel, bei der eine Schusswunde gesäubert und geschlossen wurde. Der Pilot eines Kiowa-Kampfhubschraubers (vom Typ Bell OH-58) leistete Luftunterstützung für Soldaten vom 2nd Battalion des 12th Infantry Regiment, die Anfang November im Pech Valley in der afghanischen Provinz Kunar auf Patrouille waren.

Nach einem Treffen mit Dorfältesten durchschritten fast zwei Dutzend-Soldaten die Mitte des Tales, als sie in einen Hinterhalt gerieten. Die Soldaten gingen hinter einer nahen Steinmauer in Deckung, erwiderten das Feuer und forderten den Feuerschutz eines Hubschraubers und Mörserunterstützung von einer nahe gelegenen Basis an.

"Unter Beschuss geratene Kameraden hören sich immer gestresst an, auch wenn sie versuchen, ruhig zu bleiben," sagte Marzec. "Und im Hintergrund hört man die Schüsse."

Der Hubschrauber stieß mehrmals herab, um Feuerschutz zu geben; bei einem der Anflüge durchschlug eine Kugel das Cockpit, verfehlte den Piloten und traf Marzec an der Rückseite des linken Knöchels. Das geschah nur wenige Tage, bevor er aus Afghanistan nach Hause zurückzukehren sollte.

Die Soldaten konnten sich aus dem Gefecht freikämpfen.

"Man könnte sagen, dass ich Pech gehabt habe. Aber ich hatte Glück, weil ich nicht schlimmer getroffen wurde," sagte Marzec, der völlig genesen wird.

Marzec äußerte, die Anzahl der Patrouillenflüge sei nicht angestiegen. Er flog durchschnittlich vier Unterstützungsmissionen pro Woche.

Aber er wusste, dass in diesem rauen Terrain im östlichen Afghanistans mit seinen vielen Höhlen und Felsen, in denen sich die feindlichen Kämpfer verbergen können, viele Gefahren lauern.

"Es gibt mehr gefährliche als ungefährliche Gebiete," sagte er, "und das war eine besonders heimtückische Stelle."

(Wir haben den Artikel über das größte US-Militärhospital außerhalb der Vereinigten Staaten komplett übersetzt und mit Anmerkungen in Klammern und Hervorhebungen versehen. Die völkerrechts- und verfassungswidrige Nutzung des LRMC in den US-Angriffskriegen haben wir schon wiederholt untersucht. Unsere Argumente gegen eine derartige Nutzung sind in den beiden folgenden LUFTPOST-Ausgaben nachzulesen: http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_06/LP07006_240706.pdf und http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_08/LP15808_050908.pdf. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)



Landstuhl staff busy as Afghan fight intensifies

By Seth Robbins, Stars and Stripes

European edition, Friday, November 13, 2009

LANDSTUHL, Germany — On a drizzly, frigid morning, about 20 injured servicemembers were unloaded from buses at Landstuhl Regional Medical Center.

Some walked off. Others lay on gurneys covered in green blankets that had kept them warm on the long flight from Afghanistan. As the hospital staff eased the wounded off the buses, the mood grew solemn, as it often has lately.

"Hey 'Devil Dog,' how you doing?" asked a staff member as he pushed a sandy-haired Marine through the hospital's front doors.

The number of combat-wounded troops from Afghanistan treated at the hospital has spiked during the past three months. Doctors from Landstuhl — the first stop for the wounded from the war zone — saw 163 troops with battle injuries during August, 152 in September and 109 in October.

The uptick coincides with some of the deadliest months for coalition and NATO troops fighting there. A record 72 were killed in August, 61 in September, and then 62 in October, according to independent Web site icasualties.org.

"It has definitely been busier the last few months than it had been six or nine months ago," said Air Force Lt. Col. (Dr.) Raymond Fang, Landstuhl's trauma director.

The number of combat-wounded from Afghanistan in August was the highest of any month since the war began in 2001, statistics show. Still, the hospital staff is not as busy as it was when fighting in Iraq was at its most intense, such as the "surge" and Fallujah's battles,

Fang said. During the surge in May 2007, there were 326 war-related inpatients at the hospital, and during the first attack on Fallujah in 2004, there were spikes in April with more than 400 war-related inpatients and in November with about 500.

Taking a tactic from the Iraqi insurgents, the Taliban are using crude but powerful improvised explosives. As a result, the number of troops in Afghanistan injured by roadside bombs has swelled, Fang said.

“The [bombs] cause polytrauma, which include blast injuries, burn injuries, and penetrating injuries from fragments,” he said.

The general surgery team is shouldering the brunt of the work as a result, Fang said. These surgeons, who have backgrounds in trauma care, are able to treat several different injuries and coordinate care with specialists. The time surgeons spent in the operating rooms has also climbed these past months, but Fang and his team were ready, with systems already in place to handle the influx of wounded troops.

Sitting in a hospital bed, Capt. Chad Marzec was recovering after surgery on his left ankle, to clean and repair injuries from a bullet wound. The Kiowa Warrior helicopter pilot was providing air support for 2nd Battalion, 12th Infantry Regiment soldiers on patrol in the Pech Valley of Afghanistan’s Kunar Province in early November.

Having finished a meeting with village elders, nearly two dozen soldiers were walking across the valley’s center when they were ambushed. The soldiers returned fire, ducking behind a nearby stone wall, and called on the helicopter’s guns, as well as mortars from a nearby base, for help.

“When they’re being shot at it, there’s a certain distress in their voice even though they are trying to stay calm,” Marzec said. “You hear gunfire in the background.”

The helicopter swooped down to provide suppressive fire, but during one of its subsequent runs, a bullet pierced the cockpit, went past the pilot and struck the back of Marzec’s left ankle. He was several days away from returning home from Afghanistan.

The soldiers were able to fight their way out of the skirmish.

“You could say I was unlucky. But I was lucky where it hit me,” said Marzec, who should recover completely.

Marzec said he hasn’t noticed a recent uptick in patrols. He was flying about four support missions a week.

But he knew that this one in the rugged terrain of eastern Afghanistan, with many caves and peaks for enemy fighters to hide in, would be dangerous.

“There are more dangerous places than others,” he said, “and this was a particularly hostile place.”

www.luftpост-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern